

## Reisebeobachtung: Kunming

Aus der Höhe des sich nach Kunming senkenden Flugzeugs wirkte die Hauptstadt der Provinz Yunnan unattraktiv, graue Hochhäuser, Blöcke und Reihen, rauchende Schornsteine von Fabriken, zerfurchte und zersiedelte Landschaft, kleinparzellierte Beete oder kleine Felder in den Randgebieten der Stadt

Die Fahrt in die Stadt Kunming war eindringlich: Strahlende Sonne über der staubigen Einfallstraße vom Flughafen in die Stadt, die von gerade blühenden rosafarbenen Kirschbäumen gesäumt ist, über den ausschließlich neuen Gebäuden, die sich nicht als geschmackvoll bezeichnen lassen. Die Moderne stand in plötzlichem Widerspruch zu den Pferdewagen die wir auch zu Gesicht bekamen.

Der erste Gang durch die Innenstadt entlang der Dongfeng Lu war voll von Eindrücken, positiven wie beunruhigenden. Die Menschen wirkten durchweg hilfsbereit, keine Anmache, aber auch keine besondere Aufmerksamkeit weißen Ausländern gegenüber, obwohl von ihnen nur sehr wenige auf den Straßen zu sehen waren. Das supermoderne Hochhaus der Stadtverwaltung von Kunming ließ das der Stadt Bangkok verblassen. Am sogenannten Square spielt sich ein Teil des sozialen Lebens auf der Straße ab und läßt die Starre der modernen Häuserreihen in den Hintergrund treten: Kartenspielende Männerrunden, Reihen von Schuhputzern und Masseusen, Leute, die irgendwelche Waren oder Heilmittel feilboten.

Wir bevorzugten jedoch die Seitenstraßen. Da sahen wir das ganze Ausmaß des Umbruchs, in dem sich Kunming gerade befindet. Die alten ärmlichen traditionellen Viertel, in denen die Lebensbedingungen in der Tat extrem beengt und wohl auch unhygienisch sind, haben den Baggern in Windeseile zu weichen. An ihre Stelle treten Hochhäuser und Business-Komplexe, teilweise durchaus in einem postmodernen Superstil gebaut, wie wir des aus anderen südostasiatischen Großstädten kennen. Dem Abbruch zum Opfer fallen aber damit auch schöne alten Häuserzeilen, Häuser mit geschwungenen Dächern, mit typischen chinesischen Ziegeln und braunen kunstvoll geschnitzten Holzfronten, die vor rund 80 Jahren wahrscheinlich die ganze Stadt gekennzeichnet haben.

Kunming ist eine Mischung aus Provinzialismus und aus dem Boden gestampfter Modernität.

Regina von Reuben



Kunming: Die alte Stadt muß der Postmoderne weichen

Foto: P. Franke

# China in Südostasien

Betrachtet man die Karte vom Südostasien, so wird deutlich, daß es für die Region keine klare Grenzziehung durch geographische "Barrieren" zu China gibt. Einmal abgesehen von der großen chinesischen Insel Hainan im Golf von Tonkin vor Vietnam sowie den von China als chinesisches Territorium beanspruchten Paracel- und Spratly Inseln (Xisha-, Zhongsha- und Nansha Quondao) im Südchinesischen Meer zwischen Vietnam und den Philippinen, sind es im Nordwesten Teile der chinesischen Provinzen Guangxi und Yunnan. Sie grenzen an Vietnam, Laos und vor allem Burma, was weit nach Norden hineinragt. Drei der größten Flüsse Südasiens, der Rote Fluß im Norden Vietnams, der Mekong Burma, Laos, Thailand, Kambodscha und Vietnam durchfließend und in Burma der Salween (in China heißen sie Yuan, Lancang und Nu) haben ihren Ursprung in China. Diese Flüsse bilden natürliche Verbindungen zwischen den Regionen, die in vorkolonialer Zeit nicht durch Staatsgrenzen voneinander getrennt waren.

In den beiden Grenzprovinzen Yunnan und Guangxi zusammen leben etwa 85 Mio. Menschen, davon 40 Mio. in Yunnan. Gut ein Drittel der Bevölkerung sind keine Han-Chinesen. Sie werden von chinesischer Seite als nationale Minderheiten bezeichnet und genießen in kultureller Hinsicht als autonome Bezirke oder Kreise einen Sonderstatus. Allein in Yunnan sind es 26 verschiedene Volks-

gruppen, darunter viele wie die Dais (Tais), Bai, Miao (Hmong), Ching-po (Kachin), Shan und andere, die mit entsprechenden Volksgruppen in den Nachbarstaaten Vietnam, Laos, Thailand und Burma verwandt sind. Sie sprechen ähnliche Sprachen und haben zum Teil ihr eigenständiges, kulturelles Erbe bewahren können, was sich sowohl hinsichtlich der Religion als auch des Brauchtums deutlich von der chinesischen Han-Kultur unterscheidet. Andere Volksgruppen wie die 14,6 Mio. Zhuang in Guangxi - die größte "Minderheitengruppe" in China mit eigener Sprache und Schrift - sind inzwischen weitgehend an die chinesische Kultur angepaßt. Beide Provinzen zeichnen sich durch einen hohen Anteil (83% in Guangxi, 87% in Yunnan; Landesdurchschnitt 60%) an Landbevölkerung aus.

## Historisches

Vor dem 13. Jahrhundert gab es im Südwesten des heutigen Chinas das Nanzhao Reich, welches Gebiete des heutigen Laos, Thailand und Burma miteinbezog. Erst der Mongolen-Kaiser Khublai Khan eroberte Nanzhao, gliederte es in das chinesische Kaiserreich ein und machte die kleineren, benachbarten Königreiche zu Tributstaaten Chinas (vgl. Beitrag auf S. 9. Lange Zeit gab es einen "Historiker-Streit" zwischen Thailand und China: In Thailand